



# Willkommen, neue Ernte!

Wieder ist die Zeit gekommen, wo das Getreide in die Speicher fließt und wieder muß das Korn ein zuverlässiges Dach haben. Wie sieht es damit im Gebiet Zelinograd? Auf diese Frage unseres Korrespondenten antwortete der Chef der technischen Leitung der Gebietsverwaltung für Getreideprodukte Anatolij Grigorjewitsch KUTSCHERENKO.

Jede Ernte ist auch für uns eine erste Prüfung. Das Korn, das die Landwirte mit Liebe geerntet und an uns liefern, müssen wir mit ebensolcher Liebe aufbewahren. Die Vorbereitung zur Getreideaufnahme begannen wir bereits im Winter. Der am 2. Januar erlassene Befehl sah Maßnahmen für die Vorbereitung der materiell-technischen Basis der Getreideannahmestellen zur Annahme des Getreides der Ernte 1975 vor. Es wurden das Fassungsvermögen, die Objekte und Termine ihrer Generalüberholung bestätigt. Für dieses Jahr waren solche

Arbeiten für 2 500 000 Rubel vorgesehen. Um die Arbeiten zu stimulieren, bestätigte die Gebietsverwaltung für Getreideprodukte zusammen mit dem Gebietsgewerkschaftskomitee der Arbeiter der Landwirtschaft und Erfassung der Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs bei der Reparatur und Vorbereitung der technischen Basis. Allmonatlich wurden den Siegern Winterfahnen und Geldprämien eingehändigt. Das spielte eine große Rolle. Die Kollektive der Getreidespeicher von Adyr und Schortandy, der Getreideannahmestelle von Kamenka und andere erzielten im Wettbewerb die Lorbeeren. Sie stellten ihre Betriebe vorfristig zur Getreideaufnahme bereit. Als Resultat der veranlassenen Maßnahmen wurden auf dem meisten Objekten die Arbeiten vor dem Zeitplan abgeschlossen. Besondere Bedeutung wurde der Verbesserung des technischen Zustandes der Getreidehäusle und ihrer Nutzung beigegeben. Jeder Betrieb hat seine technologischen Karten. In 24 Betrieben hat man Stundenpläne der Getreideaufnahme von den Tennen zu den Annahmestellen erarbeitet. Das alles trägt zur erfolgreichen Getreideaufnahme bei.

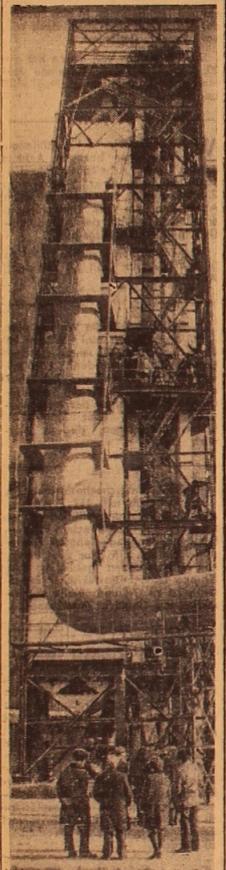
In diesem Jahr wird in sieben Getreidespeichern die Rekonstruktion abgeschlossen. In drei von ihnen wird die Produktionsästhetik im laufenden Jahr und in allen anderen — 1977 eingeführt werden. Das trägt zur Hebung der Produktionsqualität bei. Ein wichtiger Schritt dazu war das Seminar der Hauptspezialisten, das im Getreidebüro von Alexejewka stattfand. Als Beispiel in dieser Hinsicht sind die Getreidespeicher des Zelinograd, Atbassar und Adyr, die Getreideannahmestelle von Jeltai, wo man sich mit der Einführung der Produktionsästhetik sachkundig beschäftigt.

Wir können jetzt behaupten, das das Getreide in all unseren Betrieben ein zuverlässiges Dach bekommen hat.

Unsere Perspektiven? Sie sind großartig. Das Fassungsvermögen der Getreidespeicher vergrößert sich ununterbrochen. Das ist dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Beschleunigung der Entwicklung der technischen Basis der Getreideannahmestellen“ zu verdanken. Dieses Jahr ist für uns ganz besonders durch die zusätzlichen Geldzuweisungen kennzeichnend. Wir werden 10 Vorrichtungen vom Typ GUAR-30 in Betrieb nehmen. Sechsis funktionieren bereits. In nächster Zukunft sollen noch vierzig errichtet werden. Bis Ende 1975 wird sich das Fassungsvermögen der Getreidespeicher von Zelinograd, Dshaltj und Atbassar um 75 700 Tonnen vergrößern. Noch mehr Getreidespeicher werden im nächsten Planjahr fünf gebaut werden.

Gegenwärtig sind die Getreideverfasser dabei, auf die Beste das Korn anzunehmen und gut aufzubewahren. Dabei ist man bemüht, mit eigenen Kräften auszukommen. In allen Beschäftigtenbetrieben wurden Lehrgänge für die Vorbereitung von hochqualifizierten Arbeitern organisiert, allerorts fanden Seminare mit den Spezialisten statt, um den vorjährigen Mängeln vorzubeugen.

Das Gebiet steht vor dem massenhaften Ernteernteinsatz. Wir sagen: „Willkommen, Getreide der neuen Ernte!“



Mit jedem Jahr verbessert sich die Ausrüstung der Getreidespeicher, vergrößert sich ihre Kapazität. Zu ihnen gehören auch die Trockenanlagen vom Typ „Zelinaja“. Solch eine Getreide-darre sichert praktisch das Trocknen des Kornes mit beliebigem Feuchtigkeitsschalt.

# Zielbewußte politische Massenarbeit auf dem Dorfe

Im Leben der Ackerbauern sind die wichtigsten Wirtschaftskampagnen immer eine heisse und verantwortungsvolle Perle. Die Sowchosarbeiter und Kolchosbauern des Rayons Jessil leisten eine große und zielstrebige organisatorische und politische Massenarbeit an allen Abschnitten der Produktion. Sehr wichtig ist es, das Wort des Agitators oder Politinformators rechtzeitig gesprochen wird, daß die Ackerbauern rechtzeitig über die Ereignisse im In- und Ausland, über den Verlauf und die Resultate des Arbeitswettkampfes informiert werden.

Die Parteiorganisation des Sowchos „Ljudinowski“ zum Beispiel zählt 46 Kommunisten, und die meisten von ihnen sind aktive Mithelfer bei der politischen Massenarbeit unter den Sowchosarbeitern. Das Parteikomitee dieser Wirtschaft sorgte vor allem um die richtige Auswahl der Politinformatoren und deren politischen Fähigkeiten und Interessen, nach bestimmten Fachrichtungen. Der Brigadier der Feldbauernbrigade Nr. 2, Kuschnarow, ist ein guter Organisator des Kollektivs und gleich-

zeitig ein vortrefflicher Erzieher und Propagandist. Seine Ausreden führt er gewöhnlich mit zwei- oder drei Personen. Und jedesmal findet er gemeinsam mit seinen Gesprächspartnern die richtige Antwort auf eine dringende Frage. Bei einem jeden Menschen findet er den Weg zum Herzen. Die Mechanisatoren W. M. Rykow und G. S. Sulejwet bezeichnen sich als Agitatoren und Politinformanten unter ihren Arbeitskollegen. Die Leiterin des Lehrstoffs für außerunterrichtliche Arbeit der örtlichen Mittelschule N. W. Stew ist informiert die Eltern über die Innen- und Außenpolitik unserer Partei und Regierung. Dazu bereitet sie sich gründlich vor, und ihre Hörer begegnen sich mit ihr gern.

Die gesamte politische Massenarbeit in den Wirtschaften des Rayons Jessil wird nach bestimmten Plänen geführt, die gründlich erarbeitet und erörtert wurden. So zum Beispiel, die allmonatliche „Kalendarische“ laut einem solchen Plan in allen Feldstandorten die Roten Ecken neu eingerichtet und ausgestattet, die Anschaffungsmittel erneuert. Die Politinformanten und Propagandisten arbeiten nach einem bestimmten

**O** BWOHL die Erntezeit in Nordkasachstan erst begonnen hat, ist sie für die Mitarbeiter der Kulturanstalten schon längst in vollem Gange. Sie hat mit den ersten Proben der Agitbrigaden dem ersten Konzertprogramm, der Anfertigung von Bücherausstellungen und mit der Vorbereitung von thematischen Abenden, die den Helden der Erntezeit gewidmet sind, angefangen.

Als eine der ersten im Rayon Sokolowka hat die Agitbrigade des Sowchos „Petrowowski“ ein Konzertprogramm vorbereitet. Man kennt dieses Kollektiv unter dem Namen „Die Streitlustigen“ („Bodryje Sadry“).

Diese Agitbrigade wird schon drei Jahre vom Direktor des Kulturhauses im Zentralsiedelort, Sekretär des Komsomolkomitees Elisabeth Siefert geleitet. In der Agitbrigade wirken noch zwei Geschwister Siefert: Johann ist Elektrischweizer der Sowchosreparaturwerkstatt und Lydija — Bauarbeiterin.

Iwan Iwanowitsch Litschenko, der künstlerische Leiter des Kulturhauses, ist der Chefkonsulent

# Gut vorbereitet

Besonders warm wird der Janosar Walzer, dessen Wort die Sowchosbibliothekarin Tamara Plakow gedichtet hat, aufgenommen.

Die Agitbrigaden aus den Sowchos „Neljubinski“, „Berjosowski“, „Winogradowski“ und aus den Kolchos „Lenin“ und „Sarka Komsomulski“ sind mit ihren Programmen auch schon fertig. Die Politinformanten, deren man im Gebiet etwa 130 Personen zählt, bereiten thematische Vorlesungen zu gesellschaftlich-ökonomischen, internationalen und kulturellen Themen vor.

Großen Erfolg haben die Vorlesungen und Gespräche solcher erfahrener Politinformanten wie des Normierers des Leninkolchos Artur Hein, des Agronomen des Sowchos „Winogradowski“ Johann Pöll, des Direktors der Mittelschule in Nalobino Georg Dyck, der Lehrerin der

Mittelschule in Jakoreno, Larissa Plakow. Die Agitatorin Viktor Seewald aus dem Kolchos „Sarka Komsomulski“, Lubow Schneider — „Put Lenina“, Irina Min aus dem Sowchos „Petrowowski“, Anton Schell und Andreas Kelbach aus dem Sowchos „Berjosowski“ inspirieren mit ihren Worten die Ackerbauern bei der heißen Erntezeit, ihre Pläne und sozialistischen Verpflichtungen zu erfüllen.

Mannigfaltige und gut ausgestattete Bücherausstellungen, die über die Erfahrungen der fortschrittlichen Mechanisatoren erzählen, haben die Dorfbibliothekarinnen Galina Unald, Frieda Schmidt und Walentina Katschub angefertigt. Zusammen mit den Kombiführern, Schöfforen kämpfen auch die Arbeiter der ideologischen Front für die Ernte des abschließenden Planjahres.

A. PRJANKOW, Instruktor der Propagandabteilung des Rayonpartei-Komitees Sokolowka Gebiet Nordkasachstan

# In bester Qualität

In der landwirtschaftlichen Produktionsvereinigung „Tschernonjarskole“, Rayon und Gebiet Pawlodar, bereitet man sich reger zur Kartoffelernte vor. Die Reparatur der nötigen Technik wird abgeschlossen. Vier Kartoffelroder und 30 Kartoffelerte-komplexe sind schon bereitgestellt. In hoher Qualität überholen die Technik die Mechanisatoren der dritten Brigade, an deren Spitze die Kommunisten Jakob Warkentin und Michail Musy-

ttschenko stehen. Qualitätsarbeit leisten dabei die Kartoffelzüchter David Rombach, Wassilj Jakowlew und Alexander Bekib. Ihnen folgen mit guten Leistungen die Mitglieder der neunten Brigade Nikolai Barlow, Wassilj Terechtschenko und Juri Kostjuschenko. Diese Brigade wird von dem Träger des Ordens „Oktoberrevolution“ Viktor Eberhardt und Alexander Sagajko geleitet. Das Mitglied des technischen



Das Kollektiv des Uralsker Betriebs für Baumontageausrüstungen vollbringt Großtaten. Es bestrebt, die zum XXV. Parteitag der KPdSU übernommenen sozialistischen Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen. Ein Punkt fällt da besonders ins Auge: Über den Fünfjahrplan hinaus Erzeugnisse für eine Summe von 60 000 Rubel zu produzieren.

Mehrere Jahre nacheinander macht im Werk das Kollektiv der Geleiser von sich reden. Es setzt stets im sozialistischen Wettbewerb und kämpft hartnäckig für den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

Die Erzeugnisse des Betriebes sind sowohl auf den wichtigsten Bauplätzen unserer Republik als auch im Ausland sehr gefragt.

Einen bedeutenden Beitrag leistet zur Erfüllung der gestellten Aufgaben die Montagearbeiterbrigade Boris Astafjew, die schon den Fünfjahrplan gemeistert hat. Gegenwärtig ist sie



Das Gebiet steht vor dem massenhaften Ernteernteinsatz. Wir sagen: „Willkommen, Getreide der neuen Ernte!“

an der Errichtung eines Scharneriums aus zwei Sektionen, der bei den Bauarbeiten große Anwendung findet, beteiligt. Die Brigadeleiter haben vor, im laufenden Planjahr 20 solcher Scharneriume herzustellen. Auf allen Produktionsabschnitten wird Stabilität geleistet.

INSERE BILDER: Der beste Geleiser des Betriebs Viktor Astrachankin. Dieser Tag rapportierte er über die Erfüllung seines persönlichen

Fünfjahrplans. (Oben links) Dreher der mechanischen Montagehalle Gennadij Bondarenko. Die von ihm angefertigten Details bedürfen keiner Nacharbeit. Die Montagearbeiterbrigade Boris Astafjew. (Erste Reihe) Boris Ignatjew, Wladimir Turowski, Heinrich Trautwein und Anton Jatschewski. (Zweite Reihe) Nikolai Kosterin, Wladimir Derbach und Pawel Abdonow.

Platz an den Hebeln der Maschinen KRU-2 ein. Für die Kartoffeltransportierung sind die Kraftfahrer Johann Strehl, Nikolaus Zimmermann und Georg Klass bestimmt.

Die Landwirte der Produktionsvereinigung müssen in diesem Jahr die Kartoffeln von 1 450 Hektar Bewässerungslandereien einbringen. Bei der Ernte werden 40 Radschlepper, 35 Kartoffelerte-komplexe, 5 Kartoffelroder und viele Lastkraftwagen eingesetzt werden. Das wird es ermöglichen, die Kartoffelernte schnell und in guter Qualität durchzuführen.

J. TICHONOW

Rats der Vereinigung Jakob Warkentin sagte: „Außer den Kartoffelernteagregaten überholen wir auch die Autos und Traktoren, und das in bester Qualität. Ebenso gut wie die Kraftfahrer und Traktoristen sind die Arbeiter der Reparaturwerkstatt am Werk der Schmid Richard Schneider, der Schleifer Philipp Scheuermann und der Gas- und Elektroschweißer Viktor Platschew.

Nikolai Netschajlikow und Alexander Lehmann werden wieder mit Traktoren MTS-50 ins Feld fahren. Die Kartoffelzüchter Iwan Kotikow und Jakob Schneider nehmen gewohnt den

Platz an den Hebeln der Maschinen KRU-2 ein. Für die Kartoffeltransportierung sind die Kraftfahrer Johann Strehl, Nikolaus Zimmermann und Georg Klass bestimmt.

Die Landwirte der Produktionsvereinigung müssen in diesem Jahr die Kartoffeln von 1 450 Hektar Bewässerungslandereien einbringen. Bei der Ernte werden 40 Radschlepper, 35 Kartoffelerte-komplexe, 5 Kartoffelroder und viele Lastkraftwagen eingesetzt werden. Das wird es ermöglichen, die Kartoffelernte schnell und in guter Qualität durchzuführen.

J. TICHONOW

# Atheistische Erziehung

# Der Mensch dekt!

Um den gewünschten Erfolg in der antireligiösen Arbeit mit den Schülern zu sichern, berücksichtigt der Lehrer unbedingt das allgemeine Wissensniveau der Kinder. Besonders wichtig ist für den Erzieher zu wissen, mit welchen Mitteln und Methoden die gläubigen Eltern und die nächste Umgebung dem Kinde ihre religiösen Ansichten aneignen. In der ersten Klasse werden von einigen Lehrern die Ansicht äußern, daß eine antireligiöse Arbeit unter den Schülern, die von Hause aus keine religiöse Erziehung erhalten, nicht notwendig ist. Ja sogar schädlich sein kann. „Wo zu das Gedächtnis des Kindes mit ganz unnutzmem Kram belastet, wenn es zu Hause nicht das von Religion gehört, hat nie in einer religiösen Versammlung war, wozu solchen Kindern ohne jegliche Notwendigkeit unnötige Vorstellungen aufdrängen, die sie nie in ihrem Leben brauchen werden?“ Solche Einstellung zur antireligiösen Erziehung und Propaganda ist grundsätzlich. Bleib das Kinde bis dahin davon verschont, so kann es geschehen, daß es über kurz oder lang mit einem mehr oder weniger geschickten Vertreter der Religion zusammenstößt. Ihm werden dann die notwendigen Beweise fehlen, um die Ausführungen seines Opponenten zu widerlegen, es kann, was noch schlimmer ist, unter seinem Einfluß geraten.

Umlängst hatte ich die Gelegenheit, mit zwei Studentinnen eines Technikus, die beide bei ihrer Tante in Untermerits wohnen, ein interessantes Gespräch zu führen. Ihre Tante und ihre Nachbarin, beide schon betagte und tief religiöse Mütterchen, hatten sich scheinbar das Ziel gesetzt, die Mädchen für ihre Weltanschauung zu gewinnen. Sie unterhielten sich mit ihnen über Glaubensfragen, bekräftigten ihre Ausführungen mit Vorlesungen aus der Bibel, luden die Mädchen zu ihren religiösen Versammlungen ein. Anna und Galja standen den religiösen Belehrungen der Großmütter recht hilflos gegenüber, sondern achtete dessen, daß vor dem Eintritt ins Technikum beide die

Mittelschule absolviert hätten, waren sie nicht imstande, auf die religiösen Beweisführungen einigermaßen überzeugende Gegenargumente zu liefern. Während der Unterhaltung mit den Mädchen konnte man bald feststellen, daß sie ihre Hilflosigkeit schwer empfanden, und sie waren mir dankbar, als ich ihnen einige Kenntnisse in ihrer Weltanschauung gab. Als ich nach einigen Monaten die Mädchen fragte, wie jetzt die ihre atheistische Arbeit verlaufen, erhielt ich die Antwort, daß die Tante jetzt solche Gespräche vermeidet, sie sagt, daß wir beide unverbesserbliche Atheisten sind.

In der Mittelschule hatte man Anna und Galja das vom Programm vorgesehene Material übermittelte, nur waren diese Kenntnisse nicht zu ihrer Weltanschauung geworden, und die Mädchen verstanden es nicht, bei den Unterhaltungen über Religion treffende Beweise anzuführen. Ihre atheistische Ausbildung hatte zuviel Lücken.

Welt schwieriger ist die antireligiöse Arbeit mit den Kindern religiöser Eltern. Um den Lebensinhalt, die geistige Entwicklung dieser Kinder richtig zu verstehen, ist es für den Erzieher notwendig, die Erziehungswiese, die Lebensverhältnisse der Eltern dieser Schüler möglichst genau zu kennen. Der Lehrer ist also verpflichtet, mit den Eltern in Kontakt zu treten, dann werden die Kinder auch im Elternhaus und in den Verwandtschaften erzogen werden. In vielen Fällen ist es für den Lehrer nicht leicht, ein vertrauliches Verhältnis zu den religiösen Eltern herzustellen. Der Vater, die Mutter oder auch beide sind gewöhnlich der Meinung, daß der Lehrer sie als selbst persönliche Feinde betrachten würde, auch im Elternhaus. In vielen Fällen ist es für den Lehrer nicht leicht, ein vertrauliches Verhältnis zu den religiösen Eltern herzustellen. Der Vater, die Mutter oder auch beide sind gewöhnlich der Meinung, daß der Lehrer sie als selbst persönliche Feinde betrachten würde, auch im Elternhaus. In vielen Fällen ist es für den Lehrer nicht leicht, ein vertrauliches Verhältnis zu den religiösen Eltern herzustellen. Der Vater, die Mutter oder auch beide sind gewöhnlich der Meinung, daß der Lehrer sie als selbst persönliche Feinde betrachten würde, auch im Elternhaus.

Die Eltern und die Schule ein einheitliches Vorgehen herstellen müssen, um dem Sohn oder der Tochter das Leben im Schülerkollektiv zu erleichtern, das Programm zu erleichtern, um die Kinder zu erziehen und nützlichen Sowjetbürgern zu erziehen. Eltern möchte ich auf die Erziehung der Kinder mehr oder weniger (anatisch gesinnter Eltern) eingehen, die der mütterlichen Brüdergemeinde oder der Baptisten, besonders der konservativen Baptisten-Gemeinde angehören. Schon beim Eintritt ins Haus merkt man eine charakteristische Hausordnung, die eine drückende Gemütsstimmung hervorruft. Schon im Vorzimmer hängen an den Wänden einige gerahmte religiöse Sprüche, die mit auffallend greil, silber- oder goldfarbenen Blumenstrahlen oder auch Engelgestalten verziert sind. Solche kurzgefaßte mit 1-3 Schlagzeilen ausgestreckte Bibelsprüche in allen Wohnzimmern. Sie sind meistens in kyrillischen, verzierten Frakturbuchstaben gemalt.

Joh. WEIDENBACH  
Gebiet Turgal

Diese Sprüche, die nicht nur an den Wänden hängen, sondern auch auf Kleiderbügel, Zier- und Schutzüberzüge ausgehängt sind, weiß ein jedes Familienmitglied auswendig. Sie dienen als Anweisungen für's tagtägliche irdische Leben, sie charakterisieren das Streben und Trachten der gläubigen Menschen. Auf fallend ist, daß in einem religiösen Elternhaus fast keine Bücher an den Wänden hängen, sondern nur ein einziges, ein religiöses Liederbuch. Jeden Morgen am Frühstückstisch, jeden Abend vor dem Schlafengehen, jeden Sonntag, auch bei sonstigen Gelegenheiten wie z. B. an Geburtstagen, an Feiertagen, Begräbnissen und bei anderen Gelegenheiten wird aus diesen Büchern gelesen, das Gelesene wird dann oft eingehend erörtert, es werden Lieder gesungen und es werden Veranstaltungen werden unbedingt mit einem Gebet eingeleitet.

Fotos: D. Neuwirt

L. SEDELNIKOW  
Gebiet Zelinograd



# Alle Lieder der Welt

Siegfried Walendy und sein Ensemble in Zelinograd

Und nun ist Siegfried Walendy mit Susi Schuster und seinen Puhdys (seiner Beatgruppe) von den zahlreichen Schallplatten auf die Bretter des Zelinograd Jugendpalastes abgestiegen, und unsere Musicians (Musikliebhaber) hatten die Möglichkeit, ihn in vivo zu sehen und zu hören.

Dieser Name ist in unserem Lande gut bekannt, man könnte vielleicht sogar davon sprechen, daß sein Ruhm eigentlich hier entstand und in seine Heimat zurückgestrahlt wurde.

„Der Prophet gilt im eigenen Land nichts“, scherzt Siegfried. Damit will er gesagt haben, daß die Popularität eines Estradensängers unbestreitbar ist, nur wenn sie in fremden Ländern bestätigt wird. Siegfried Walendys Popularität haben Dutzende Städte der Sowjetunion und der sozialistischen Länder, sowie Afrika, Asiens, Nord- und Südamerikas bestätigt. Daher auch der internationale Inhalt des Programms. Er singt in dreizehn — praktisch allen europäischen Sprachen, und kommt er heute, sagen wir, in Alma-Ata an, so singt er morgen schon bestimmt einen kasachischen Song.

Jedoch der Reihe nach. In der ersten Abteilung beherrscht Susi Schuster die Bühne und den Saal. Sie ist bereits über zwanzig Jahre Berufssängerin

und kennt in der Darbietung der Tirolerlieder mit ihrem eigenartigen „Jodeln“ keine Konkurrenz. Ihre Technik des Jodelns ist wirklich staunenswert, und oft zweifelt man ob nicht eine irgendwo versteckte Klarinette eine Menschenstimme vortäuscht. Doch alles ist echt.

Als Susi noch ein Mädchen von sechs Jahren war, trat sie bereits mit ihrem Vater, der Geige spielte, in Schulkonzerten auf. Seitdem widmete sie ihr Leben der Bühne, dem Lied. In ihren Darbietungen erkennt man sofort den gesunden Volkstum, der seine Wirkung nicht verfehlt. Zwar trägt ihre Darbietungsmanier vielleicht zu sehr den Stempel der langjährigen Übung; die Gesten, die Mimik ändern sich kaum mit dem Wechsel des Inhalts der Lieder.

Die erste Abteilung wurde mit der Heiterkeit erregenden Darbietung der komischen Kaschadeur Will und Werry abgeschlossen. Die zweite bestand dann ausschließlich aus Siegfried Walendys Darbietungen. Er sang deutsche und ausländische (meistens in englischer Sprache) Schlager, Volkslieder der nordamerikanischen Neuen (Spielsaals), spanische, russische, belorussische und andere Lieder, Potpourris und eigene Komposi-

tionen. Es war ein Babylon von Sprachen, ein Feuerwerk von Energie und Jugendlichkeit.

Das Orchester („Evergreen“, auf deutsch „Immergrün-Sextett“), klinge gut abgestimmt, und die Musikanten tun ihr Bestes, um einen schönen Background (auf deutsch Hintergrund) zu schaffen. Die englischen Wörter gebrauche ich absichtlich, um die unverkennbare Tendenz des Ensembles zur Anglisierung bzw. Amerikanisierung zu betonen. Freilich kommt Siegfried Walendy mit seinen Puhdys in der ganzen Welt herum, freilich aber in Pop-Song (auf deutsch: populäre Lieder) singen, freilich will er verstanden sein.

In unserem multinationalen Staat ist das Publikum im Sinne der Achtung aller nationalen Kulturen erzogen. Doch wir betrachten ein Kunstkollektiv aus einem anderen Land als Botschafter dieses Landes, als Träger und Propagandisten der Kultur und Kunst dieses Landes... Natürlich gab es in Walendys Darbietung auch Lieder, die für die Esten, die Polen, die DDR, Frankreich, die Sowjetunion, die Volksrepublik Polen, ihre Vergangenheit und Gegenwart. Die Karagander er-

zählten bei den Zuhörern. Dieses Lied ist in unserem Lande zu einem Begriff geworden, und eine leichtfertige Singmanier mit einem charming smile (charmanten Lächeln) wäre hier wenig am Platz. Das sagte mir auch eine alte Frau nach dem Konzert, deren einziger Sohn nicht zurückgekehrt war... „Und noch ein: Ein Estradenkünstler, der sich auf Eis der zentralen Plauderei mit dem Publikum begibt, muß gut beschützt sein, sonst gerät er aus. Dazu braucht man Sprachgewandtheit, ohne die man auf einen gestreichten Einfall vergebens hoffen würde... Leichte Muse ist keine leichte Kunst, und wer sie zu leicht nimmt, kann leicht entgehen.“

Siegfried Walendy liebt seine Arbeit, ist fleißig, ehrgeizig und unermüdet. Unsere kritischen Bemerkungen bezwecken nur etwas mehr Einsicht in die Erwartungen des jeweiligen Publikums. In diesem Sinne: Glückliche Reisen und großen Erfolg in unseren mitteleuropäischen Republiken, wohin sein Weg jetzt liegt!

A. HORMANN

UNSERE BILDER: Es singen Siegfried Walendy und Susi Schuster.

Fotos: D. Dedow

# Gemeinschaftsarbeit der Filmkünstler

Rund 30 abendfüllende Spielfilme haben in den letzten Jahren sowjetische Filmkünstler in Gemeinschaftsarbeit mit Kollegen aus anderen Ländern geschaffen. Das teilte der Präsident der Vereinigung „Sowinfil“, Otar Tenejshwilli mit. „Wir hoffen in der nächsten Zeit die Kontakte mit ausländischen Filmen und Studios wesentlich erweitern und die Zahl der Gemeinschaftsproduktionen erhöhen zu können“, betonte er. „Dazu tragen das allgemeine politische Klima und die Ergebnisse der Konferenz von Moskau, die die Zusammenarbeit in Europa bei. In der Schlußakte dieses beispiellosen Treffens der höchsten Repräsentanten von 35 Staaten wird der Zusammenarbeit und dem Austausch auf dem Gebiet der Kultur große Beachtung geschenkt.“

Tenejshwilli verwies darauf, daß die schöpferischen Kontakte mit Filmschaffenden der USA, Frankreichs, Italiens, Japans und Indiens beträchtlich erweitert werden. In Leningrad gehen die Aufnahmearbeiten für den Mu-

sikfilm „Der blaue Vogel“ nach Mäteriłnek zu Ende, in dem die amerikanischen Filmstars Elizabeth Taylor und Jane Fonda so wie die sowjetischen Ballettänzerinnen Maja Plissezkaja und Nadescha Pawlowa wirken.

Der französische Regisseur Jacques Demy („Die Sonnenschirme von Cherbourg“) drehe einen neuen Musikfilm, in dem er die Liebe einer russischen Schauspielerin und eines französischen Regisseurs zeigen will. Mit italienischen Filmkünstlern wird ein psychologisches Drama „Rebellion einer Italienerin“ gemacht. Für Kinder will der sowjetische Regisseur Alexander Sgurid in Indien den Film „Riki-Tiki-Tawi“ nach Kipling drehen.

„Wir erweitern die schöpferischen Verbindungen mit den Ländern Skandinaviens“, sagte Otar Tenejshwilli. „Die Filmschaffenden der UdSSR und Finnlands arbeiten an einem historischen Film mit dem Titel „Vertrauen“. Die Handlung spielt 1917, als die Regierung der

Jungen Sowjetrepublik Finnland die Unabhängigkeit gewährte.

Mit schwedischen Filmkünstlern wird der Film „Eskilstuna 3“ gemacht, dessen Handlung ebenfalls in den ersten Jahren der Sowjetmacht spielt.

Zur Zeit würden über 20 Filme in Gemeinschaftsarbeit mit Kollegen aus sozialistischen Ländern gemacht“, sagte Otar Tenejshwilli. Die größte Arbeit dieses Jahres sei der viertelstündige Film „Die Kommunisten“ über die Befreiung der Länder Osteuropas vom Faschismus (Regie: Juri Oselow).

Von den Geschichtsfilmen, deren Gemeinschaftsprodukt in Vorbereitung sei, nannte Otar Tenejshwilli einen Film über den russisch-türkischen Krieg 1877—1878 und die Befreiung Bulgariens, den Film „Der Weg in die Unsterblichkeit“, dessen Held der polnische Revolutionär Jan Dabrowski ist, sowie einen Streifen über den ungarischen Schriftsteller und Revolutionär

## Heilquellen

Noch zwei Thermalquellen, die die Hydrologen auf Mangyschlack unweit der Siedlung Jeraljew entdeckt haben, sind in Nutzung genommen. Fachleute haben die balneologischen Eigenschaften der Mineralquellen gleich eingeschätzt. Das Mineralwasser von Jeraljew ist effektiv bei der Heilung verschiedener Krankheiten. Das hat man in der Praxis erfahren. In den Sommermonaten arbeitet hier eine Wasserheilanstalt, die bis 100 Personen betreut. Noch ein Bohrloch wurde unweit der Stadt Schwetschenko niedergebracht, wo mit Rhodon gesättigtes Mineralwasser emporsprudelt.

Die Wissenschaftler sind der Meinung, daß die Heilquellen auf Mangyschlack ihren Heilwirkungen und ihrem chemischen Bestand nach dem weit berühmten Heilwasser von Ishewsk und des Kurorts Staraja Russa in nichts nachstehen.

Der Wert der Heilquellen auf der Halbinsel liegt in ihrer bequemen Lage. Das Natriumsulfatwasser befindet sich in einem Gebiet von 200 Kilometern

längs der Meeresküste. Das Wetter erlaubt es, von April bis Oktober verschiedene Heilmethoden anzuwenden. Im Sommer ist der relative Feuchtigkeitseffekt günstiger als in Anapa, die Sonne scheint im Verlaufe eines Monats über 300 Stunden lang.

Die Vereinigung „Mangyschlack“ hat auf Gewinnabteilungen mit dem Bau eines Prophylaxe-Sanatoriums begonnen. Dazu wird auch eine balneologische Station gehören. Die Gewerkschaftsorganisation des Kasachischen Gasverarbeitungswerks hat beschlossen, eine Wasserheilanstalt in Jeraljew zu bauen. An der Quelle werden Schlafräume, Gemeinschaftsküche, Prozedurhalle gebaut werden. Die neue Wasserheilanstalt wird gleichzeitig etwa hundert Personen betreuen können. Hier werden sich Arbeiter der Gasindustrie, Geologen und Eisenarbeiter von Mangyschlack heilen lassen.

N. KASANKOWA

Gebiet Mangyschlack

## Volkspolen gewidmet

KARAGANDA. (KasTAG) Im Kulturhaus der Bergarbeiter wurde eine illustrierte Ausstellung eröffnet. Ihr Organisator ist die örtliche Abteilung für sowjetisch-polnische Freundschaft.

Farbige Fotoproduktionen und eindrucksvolle Informationen berichten über die Volksrepublik Polen, ihre Vergangenheit und Gegenwart. Die Karagander ergötzen sich an der Aussicht des neuen Warschau mit Hochhäusern, moderner Architektur und breiten Straßen und Prospekten. Den Werktätigen der Kumpelstadt ist es angenehm zu erfahren, daß Volkspolen in der Kugelgewinnung den zweiten Platz in Europa und den vierten in der Welt einnimmt.

sondern auch dem Alter nach — von achtzehn und beinahe bis zu sechzig Jahren. Eines vereint sie aber — die menschliche Liebe zur Körperkultur und der Wunsch, immer munter, gesund und das heißt jung zu sein.

Die GTO-Feste sind in diesem Jahr zur Tradition in den Grundorganisationen der Gebiets-sportgesellschaft „Jenbek“ geworden. Die Kollektive des Traktoren-, des Ferrolegerwerks in Jermak, des Heizkraftwerks-1 und anderer Industriebetriebe und Bauorganisationen haben schon in ihren Städten und Sportkomplexen solche Feste durchgeführt. Kein Wunder, daß in diesem Jahr 3 500 Personen GTO-Abzeichen erhielten, über 4 000 legten die Normen einer Sportklasse ab.

L. USTJUSCHANINOW

Pawlodar

## Die Rückfahrkarte

3. Fortsetzung

„Immer noch derselbe“, seufzte Barbara. „In nichts hat er sich geändert.“

„Jetzt war sie sich sicher, daß der Vater immer noch so ist, wie er in ihrer fernem Kindheit war, daß er sich auch gar nicht ändern konnte.“

Iwan erinnerte sich an die Worte, die der Vater beim Abschied gesagt hatte: „Wenn ihr alle hierher kommen würdet, würde ich euch ein Haus bauen. Wir könnten dann nebeneinander wohnen.“

„Wirklich?“ fragte Barbara verdutzt. „Wenn wir alle kämen?“

„So hat er gesagt“, bekräftigte Iwan.

„Was hast du geantwortet?“

„Was konnte ich sagen? Das kann ich doch nicht allein entscheiden.“

„Ja, das ist alles gar nicht so einfach“, meinte Barbara.

Jahre vergingen.

Der Montagerbeiter Iwan Schwelger ging nach wie vor seinem nützlichen Beruf gewissenhaft nach und war in seinem Trade ein geachteter Mann. Die Töchterchen wuchsen heran und freuten das Vaterherd. Und dann eine neue Freude: In der Familie Schwelger kam ein kleiner Mensch zur Welt, dem man den Namen Edik (Eduard) gab. Ein Stammhalter. Man teilte es dem Großvater in Schwabach mit. Seitdem Iwan den Vater be-

sucht hatte, standen sie in regem Briefwechsel. Sie teilten einander die Familienneuigkeiten, ihre Lebenspläne mit. Und niemals vergaß der Vater in seinen Briefen ein Klein wenig zu ködern: Ob der Sohn das Gespinnst damals nicht vergessen habe?

Einmal waren einem Brief zugleich drei amtliche Papiere beigelegt. Das eine war für Iwan zu den anderen beiden — für Barbara und Lydia. Gründlich, an allen nötigen Stellen gestempelt waren sie, beneidenswert akkurat ausgestellt, wie deutsche Amtspapiere sein müssen. Aus ihnen war zu ersehen, daß Johann Christian Schwelger mit Genehmigung der offiziellen Behörden der Bundesrepublik war, die Iwan einlud, zu ihm in das oben genannte Land auf immer zu übersiedeln.

Im Brief schrieb der Vater, er hoffe, daß er doch wenigstens ein setzen alten Tagen neben seinen Kindern sein werde, von denen ihn das grausame Schicksal getrennt habe.

Der Entschluß fiel nicht leicht. Iwan kannte einige Menschen, die nach mehreren in der Bundesrepublik Deutschland verlebten Jahren wieder in die Heimat zurückgekehrt waren. Die Berichte machten Bedenken. Aber Iwan selbst hatte doch nichts dergleichen gesehen, was zur Vorsicht mahnte. Vielleicht hätten diese Menschen einfach Pech.

Immer öfter ertappte Iwan sich bei dem Gedanken, daß er Bewandlung suchte. Und was Wunder — dort ist doch der Vater. Des-

## GTO-Fest

Es ist ein gewöhnlicher Werktag, und auf dem Sportkomplex sind viele Menschen wie an einem Fest über 300 Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellte des Werks für Fachinstrumente und technologische Ausrüstungen versammelt sich hier. Diesem Tag waren jetzt schon über 3 500 Personen die Normative des GTO-Komplexes abzulegen. Das sind verschiedene Menschen nicht nur dem Beruf,

sondern auch dem Alter nach — von achtzehn und beinahe bis zu sechzig Jahren. Eines vereint sie aber — die menschliche Liebe zur Körperkultur und der Wunsch, immer munter, gesund und das heißt jung zu sein.

Die GTO-Feste sind in diesem Jahr zur Tradition in den Grundorganisationen der Gebiets-sportgesellschaft „Jenbek“ geworden. Die Kollektive des Traktoren-, des Ferrolegerwerks in Jermak, des Heizkraftwerks-1 und anderer Industriebetriebe und Bauorganisationen haben schon in ihren Städten und Sportkomplexen solche Feste durchgeführt. Kein Wunder, daß in diesem Jahr 3 500 Personen GTO-Abzeichen erhielten, über 4 000 legten die Normen einer Sportklasse ab.

L. USTJUSCHANINOW

Pawlodar

## MANNIGFALTIGE FARBENPRACHT

Farbenreiche prächtige Teppiche werden in der Alma-Atar Fabrik „Valentina Nikolskaja“ hergestellt. Zwei Erzeugnisse der Fabrik — geflochtene Läufer und Florsteppiche — bereitet man hier in diesem Jahr für die Verleihung des staatlichen Gütezeichens vor. Das Kollektiv weihet ihm die würdige Ehrung des XXV. Parteifests der KPdSU.

Zu den Bestarbeiterinnen gehört hier die Weberin Adina Palmer (unten). Sie erfüllte ihren persönlichen Fünfjahrplan bereits im Dezember 1974 und arbeitet jetzt für August 1976.

Für hohe Qualität der Erzeugnisse und mannigfaltige Muster sorgen ständig die Technologin Jelena Kusmina und die Meisterin für Farbmuster Alina Terlikbajewa (oben).

Fotos: R. Bartuli

